

Der Steinarbeiter

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.

Herausgeber:

Paul Mitsche, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Verantwortlicher Redakteur:

Richard Schmidt, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Geschäftsstelle und Expedition:

Rixdorf-Berlin,

Bergstraße 30-31, Hof pt.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pf. Bestellgeld vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.

Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene Zeile oder deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.

„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7166 d. Zeitungs-Postliste eingetragen

Nr. 49.

Sonnabend, den 9. Dezember 1899.

3. Jahrg.

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

Die Firma Holzmann hielt es nicht mehr für notwendig, die für die Steinbrecher in Burgpreppach vereinbarten Lohnbedingungen hoch zu halten. Es wurde den Steinbrechern einfach in krücker Weise erklärt, von jetzt ab wird nur in Afford gearbeitet, die Tagelohn-Arbeit höre jetzt auf, wer nicht in Afford schaffen will, hat sein Geschirr abzugeben.

Da nun die Kollegen vor dem Abraum, sowie vollständig zerklüfteten Gestein stehen, mußt man ihnen zu, den Schaden selbst zu tragen, das heißt, wenn bei der Firma von einem solchen zu sprechen ist. Die Folge war die Arbeitsniederlegung sämtlicher 90 Steinbrecher.

Es liegt hier ein Gewaltakt vor, wie er von Unternehmern gleichen Schlages nicht anders zu erwarten ist.

Der Ausstand bei der Firma Ritterath in Rölln dauert fort.

In Dessau legten die Kollegen vom Kirchenbau die Arbeit nieder, indem hier von denselben eine Lohn-erhöhung von 5 Pf. pro Stunde gefordert wird.

Die Firma Zeidler und Wimmel hat bekanntlich die Arbeit und zahlt 45 Pf. Stundenlohn, während die in Dessau ansässigen Arbeitgeber ihren Leuten theilweise auch 50 Pf. bezahlen.

In Breslau wurde nun der letzte der Ausständigen von der Firma Zeidler u. Wimmel eingestellt. Also vom 18. Oktober bis Anfang Dezember konnte der betreffende wegen „Mangel an Arbeit“ nicht eingestellt werden. Wo liegt hier der Kontraktbruch? Die Firma sucht im Ausland 200 Steinmezen.

Wir selbst wünschen den ausgeschiedenen Werbeagenten viel Glück. Wenn aber diese Kollegen genau so „lieb-
voll“ behandelt werden, als die in Bunzlau, Breslau und Berlin, so ist es sehr fraglich, ob diese Paradiese von Werkplätzen ihnen gefallen werden.

Die Sperre über den Werkplatz Lorenz Wüst in Freiburg i. Brsg. sowie Platz Mitsche u. Däberitz in Meißen und den Werkplatz Pieper in Rinteln dauert fort.

Sämtliche Kollegen des Granitbetriebes der Firma Zahn in Verneß haben die Arbeit niedergelegt. Dieselbe Firma besitzt in Müschberg gleichfalls einen Betrieb. Wie verlautet, soll die Firma bereits vor 14 Tagen schwarze Listen bei den Unternehmern des Fichtelgebirges versandt haben. Wird aber wenig nützen, weil die Firma der Konkurrenz halber nicht gerade sehr beliebt unter den übrigen Arbeitgebern des Fichtelgebirges ist.

Auf dem Werkplatz Dähmert, Bremen legten gleichfalls die Kollegen die Arbeit nieder.

Zur sozialen Lage der Steinarbeiter des Fichtelgebirges.

Ein wichtiger Industriezweig des Fichtelgebirges ist die Granit- und Syenit-Industrie, welche in den letzten Jahrzehnten einen ungeheuren Aufschwung genommen.

Schon bei einem Gang durch eine größere Stadt drängt sich uns diese Thatsache auf. Wir finden die Straßen mit gleichmäßig viereckigen Würfelsteinen gepflastert, sowie die Fußsteige mit gut bearbeiteten Platten, wo dieses nicht, so doch die Einfassungen derselben mit Bordeschwellen in gleich guten und regelmäßigen Massen belegt.

Oeffentliche Gebäude, Geschäftspaläste und vornehme Wohnhäuser zeigen das siegreiche Vordringen des Granites und Syenites. Fassadenverkleidungen, Säulen bei Einfahrten, Zugängen und Fenstereinfassungen, Freitreppen, Denkmalpostamente, Brunnenbecken, Grabmonumente, Brüstungen von Brücken und ähnliche Schöpfungen der Kultur und Architektur entzücken die „gebildete“ Welt, und an diesem glücklichen Gedeihen der Steinindustrie haben nur einzelne kapitalkräftige Unternehmer und Aktionäre hervorragenden Antheil und bedeutenden Gewinn. Mit ungenügenden Löhnen und langer Arbeitszeit werden die Arbeiter in den Steinbrüchen, welche das Material brechen, und die Steinmezen und Schleifer, welche es fertigstellen, abgepeist, und noch weniger spricht man von den Arbeitern, welche doch die Erzeuger all des Reichthums der industriellen Ausbeuter in der Steinindustrie des Fichtelgebirges sind.

Um nun einen Einblick in die Verhältnisse der Steinarbeiter dortiger Gegend zu gewinnen, und das Schicksal der ausgebeuteten, nützlichen Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu schildern, erinnern wir an den Terrorismus der Unternehmer, welche den Streik durch das Verlangen des Austritts aus der Organisation der „Steinarbeiter Deutschlands“ im Jahre 1898 heraufbeschworen. Wir entnehmen hierzu aus dem bayerischen Gewerbeaufsichts-Bericht für 1898, dessen oberfränkischer Berichterstatter ausführlich seine Wahrnehmungen auf dem Gebiete der Lohnbewegungen wiedergibt und sich dabei noch soviel Objektivität bewahrt hat, daß er auch die Praktiken des Unternehmertums kritisch beleuchtet. Da heißt es über den vorjährigen Steinarbeiterausstand in den Steinbrüchen des Fichtelgebirges:

„Der bedeutendste Ausstand war der der Fichtelgebirgsgranitarbeiter, welcher sich auf 9 Betrieben mit etwa 900 Arbeitern erstreckte und an dem sich etwa 450 Steinhauer beteiligten. Die Ursache dieses Ausstandes war in erster Linie die Forderung der Arbeitgeber, daß alle ihre Arbeiter einen Kebers unterschreiben sollten, nach welchem sie der Organisation der deutschen Steinarbeiter nicht mehr angehören, d. h. also, daß sie aus der Organisation ausreten sollten. Die Arbeiter forderten ihrerseits unter Ablehnung dieses Anstehens Reduktion der Arbeitszeit auf 10 Stunden, Aufstellung eines festen Lohn tariffs und Lohnerrhöhung bis zu 30 pCt. Nach mehrwöchentlicher Dauer des Ausstandes und verschiedenen Unterhandlungen kam es zu einem Ausgleich, nach welchem einerseits die 10 stündige Arbeitszeit, theilweise Lohnerrhöhung von 10-25 pCt. bewilligt wurde, andererseits die Arbeiter theilweise aus der Organisation austraten. Einige Arbeitgeber standen von der Forderung des Austrittes aus der Organisation ab und traten selbst aus dem Arbeitgeberverband aus. Dabei wurde seitens der Arbeitgeber betont, daß sie der Organisation der Arbeiter an sich nicht entgegen wären, sondern nur der Berliner Zentralleitung.“

So wurde ein Theil der Arbeiter eingeschüchert und gezwungen, auf ihr gesetzliches Koalitionsrecht zu verzichten, das ihre einzige Waffe zur Erringung besserer Arbeitsbedingungen bildet. Der Vorwand der Unternehmer, daß ihre Abneigung sich nur gegen die Zentralleitung richte, ist doch zu abgenügt, um noch Glauben zu finden; in Wahrheit bekämpfen sie jede unabhängige und für die Arbeiterinteressen ernstlich eintretende Gewerkschaftsorganisation, sei sie zentralisirt oder lokalisiert. Wie hätte sich aber das Unternehmertum entrüstet, wenn ihre Arbeiter von ihnen verlangt hätten, aus ihrem Ar-

beitgeberverband auszutreten, weil ihnen die Leitung desselben nicht konvenire?“

Wenn eine Forderung bezüglich der Löhne und Arbeitszeit berechtigt ist, so war es jene, welche die Granitarbeiter feinerzeit verlangten und sich mit dem schweren, die Gesundheit gefährdenden Beruf als Abschlagszahlung deckte.

Betrachten wir uns einmal die Wohnung eines in diesem Berufszweige des Fichtelgebirges beschäftigten Arbeiter. Ein Grausen geht uns an, und es nimmt uns Wunder, wie es Menschen darin aushalten können.

Die Wohnungen bestehen meist nur aus einem Zimmer, einer Küche, zuweilen auch einer Kammer, welche sich unter dem Dache befindet. Thüren und Fenster sind nicht gut gearbeitet und schließen nicht genügend. Die Räume haben je ein Fenster, deshalb sind sie finster, dumpfig und feucht. Die Wände des Hauses dünn, sodaß Wind und Kälte leichten Zutritt zu der Wohnung haben. Die Einrichtungen sind ärmlich; — in der Stube ein Tisch, einige hölzerne Stühle, eine Komode, ein Spiegel, an den untapezirten Wänden einige Bilder. Das Fenster umrahmt ein ziemlich dürftiger, billiger Vorhang. Das ganze Meublement, welches äußerst billiges Fabrikat ist, dürfte keine 100 M. Werth haben.

Das Zimmer dient als Wohn-, Speisezimmer und als Salon. Die Küche, aus der der Qualm und Geruch des Herdes und der gefochten Speisen herausdringt, ist klein und dient noch als Aufbewahrungsort einer Menge Dinge, wie Holz, Kohlen, Kartoffeln usw., gewöhnlich ist noch ein einfaches Küchenbrett, ein Tisch und ein paar Stühle darin. Die Dachkammer, wo einige Strohsäcke das Nachtlager der Bewohner bezeichnen, weil es bei den meisten zu eigentlichen Bettstellen nicht reicht, mit Leintüchern, farbigen Kissen und Decken zu einem Lager hergerichtet sind, dient gewöhnlich für vier bis fünf Insassen der Wohnung, welche im Sommer der gräßlichsten Hitze, im Winter der gräßlichsten Kälte ausgesetzt sind. Nur ein kleines Dachfenster zum auf- und zuschieben gestattet den Zutritt von einem bißchen Luft.

So wohnt eine Arbeiterfamilie im Fichtelgebirge, durch deren Arbeitskraft die Steinindustriellen Millionen anhäufen.

Was die Gesundheitsverhältnisse und Einrichtungen der Werkplätze und Steinbrüche betrifft, so entnehmen wir aus den uns zugegangenen Mittheilungen unserer Kollegen aus dem Herzen des Fichtelgebirges, welches die Drie Tröstau, Gröschnerreuth, Leopoldsdorf, Eulenlohe, Jahrenbach, Schurbach, Furhammer, Kleinwendern, Alexanderbad und Reichenbach sein dürften, etwa folgendes: „Es befinden sich in vorgenannten Orten 8 Steinmezbuden und 17 Brüche. Die Zustände auf den Werkplätzen spotten jeder Beschreibung. Rauhe, sowie fertige Steine und Schutthaufen alles durcheinander, die Arbeitsbuden entsprechen nicht der Zahl der Beschäftigten, sind nicht genügend tief und zu niedrig. Beim Aufziehen des Feustels ist man ständig der Gefahr ausgesetzt, seinen Nebenkollegen zu treffen oder die Ecken von dessen Werkstück abzuschlagen. Das Aufstellen von Säuggittern ist dem hiesigen Unternehmertum gänzlich unbekannt, es würde auch den ohnehin schon geringen Raum der Bude noch mehr beengen. Die feilichen Fenster haben weder Glas noch Rahmen und werden selbige des Nachts mit einem Laden verschlossen. In denjenigen, welche noch mit Glas versehen sind, befinden sich Zentimeter breite Fugen, sodaß Wind und Wetter

hereinpflegt und haben nicht die genügende Größe, so daß sie ein Uneingeweihter leicht mit Schießscharten verwechseln kann.

Der Schutt (Schropen) hat sich in den meisten Buden so angehäuft, daß die darin beschäftigten Arbeiter kaum gerade stehen können, seit Jahren sind selbige nicht geräumt. Um jedoch dem Gesetze Rechnung zu tragen und den Aufsichtsbeamten zu täuschen, lassen die Unternehmer einige Quadratmeter der Bude räumen, und es heißt: „Wir haben schon zu räumen angefangen, es ist nur gestern diese oder jene nothwendige Arbeit gekommen, morgen gehts wieder darüber“. Die Dächer haben weder Oberlicht noch Ventilation und sind in reparaturbedürftigem Zustand, so daß man bei Regenwetter das sich ansammelnde Wasser ins Gesicht bekommt.

An trüben dämmerigen Tagen, vom Herbst bis Frühjahr, ist der Arbeiter nur im Stände in diesen Bütten, denn mit Arbeitsbuden kann man selbige nicht bezeichnen, während der Mittagszeit leidlich sehen zu können. Alle diese Zustände tragen denn auch vielfach dazu bei, den Gesundheitszustand der Granitarbeiter immer mehr herabzudrücken und die Sterblichkeitsziffer zu erhöhen. Aufenthaltsräume (Frühstücksbuden) fehlen gänzlich. Ebenso sieht es mit den Aborten und den zum Aufbewahren bestimmten Behältern für Pulver und Sprengmaterialien aus.

Ein einziger Bruch ist hier bekannt, in welchem eine unheilbare Bretterbude steht. Darin nehmen die Arbeiter ihre Mahlzeiten ein und schärfen ihr Werkzeug, auch diente dieselbe bis vor Kurzem zur Aufbewahrung von Pulver und Sprengstoffen. Mithin dürfte es wohl berechtigt sein, wenn die Steinarbeiter des Fichtelgebirges vermittelst der Organisation bessere Zustände herbeizuführen suchen und auch die tägliche Arbeitszeit erheblich vermindern.

Laut den Angaben aus den angeführten Orten sind daselbst 127 Steinmehren und Brecher beschäftigt, welche ein Gesamtalter von 3876 Jahre haben, es würde mithin der Durchschnitt 30 Jahre 6 Monate und 8 Tage betragen, der Jüngste ist 16 Jahre 3 Monate und der Älteste 69 Jahre alt. Aus diesen Zahlen, für deren Richtigkeit wir garantieren können, dürfte wohl hervorzuheben sein, daß sie den Sandsteinarbeitern gleichgestellt werden können, und daß das geringe Lebensalter auf den Beruf der langen Arbeitszeit seinen Mißständen und auf das Akkordsystem, welchem bereits die aus der Schule entlassenen Lehrlinge unterworfen sind, zurückzuführen ist.

Aus den Angaben der diesjährigen Statistik, an welcher sich 36 Steinmehren beteiligt haben, entnehmen wir, daß der Durchschnitts-Jahresverdienst 701,38 Mk. beträgt, der höchste Jahresverdienst betrug 1 125,95 Mk., der niedrigste 449,56 Mk. Bei den Brechern beläuft sich der Jahresdurchschnitts-Verdienst 897,40 Mk., es wäre dies ein mehr von 178,02 Mk. gegenüber den Steinmehren. Der Höchstlohn betrug hier jährlich 1236,50 Mk., wohingegen der niedrigste 563,70 Mark betrug. Die durchschnittliche Berufstätigkeit bei den Steinmehren beträgt 15 Jahre 7 Monate, bei den Brechern 16 Jahre 11 Monate. Die Arbeitszeit beträgt 11 Stunden. Als Krankheiten, welchen die meisten Kollegen zum Opfer fallen, sind Hals- und Lungenkrankheit, Verletzung im Beruf und Rheumatismus vorherrschend. Es erübrigt sich noch, weiteres Material herbeizubringen, und Aufgabe der Aufsichtsbeamten und zuständigen Behörden ist es, dagegen einzuschreiten, die Mißstände in Augenschein zu nehmen, für Abstellung Sorge zu tragen und den Arbeitstag auf acht Stunden zu beschränken.

Sehen wir uns den Bericht von der am 29. Oktober d. J. stattgefundenen Konferenz der Steinarbeiter des Fichtelgebirges etwas an, so finden wir, daß sich alle Angaben bestätigen, und an denjenigen Orten, wo die Organisation noch nicht ihren Einzug gehalten hat, daß Unternehmerrthum bezugnehmend der Ausbeutung des Arbeiters in Lohn und Arbeitszeit keine Grenzen kennt. Es waren 11 Orte mit 24 Delegirten, welche insgesamt 986 Kollegen vertreten, organisiert waren 614. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden, dahingegen bei den uns noch Fernstehenden 14—15 Stunden. Dasselbe Verhältniß finden wir bei den angegebenen Stundenlöhnen, welche von 25—35 Pf. schwanken in den Gegenden, wo von Organisation noch keine Rede ist entnehmen wir, daß die Löhne um 20% niedriger sind. Es wird im Weiteren hervorgehoben, daß der Steinarbeiter des Fichtelgebirges auch noch die Hilfsmittel zur Fertigstellung der Arbeit liefern muß, welches sich für ein Granitgeschirr auf 60—100 Mk. beläuft. An wöchentlichen Ausgaben für Werkzeugschärfen, sowie Schleif- und Polirmaterial bis zu 1,50 Mk. beträgt. Von diesem Besitz der Produktionsmittel haben die Arbeiter nicht den geringsten Vortheil, da die Löhne und Akkordpreise in jenen Orten, wo der Unternehmer das Geschirr stellt, nicht niedriger sind.

Man darf auch nicht vergessen, daß die Steinarbeiter des Fichtelgebirges bei Ausübung ihres Berufes sehr von der Witterung abhängen. Im Winter wegen der Kälte, im Sommer bei Regen, in Folge des Mangels an

schützenden Arbeitsbuden und somit nach den Angaben eine durchschnittliche Arbeitslosigkeit von 15 1/2 Tag zu verzeichnen haben.

Es dürften im Allgemeinen die Verhältnisse der Arbeiter des Fichtelgebirges wieder einmal öffentlich beleuchtet sein, und wir glauben, die Reichskommission für Arbeiterstatistik würde keinen Fehlgriff begehen, wenn sie sich mit den Steinarbeitern dieses Industriezweiges etwas näher beschäftigte.

Die organisierten Steinarbeiter hingegen haben am Orte ihrer Thätigkeit, in den Kreisen ihrer Arbeitsbrüder noch eine weitere Aufgabe zu erfüllen, es ist dieses die Aufklärung der uns noch Fernstehenden auf politischem wie gewerkschaftlichem Gebiete. Wenn die große Masse der Arbeiter in der Steinindustrie des Fichtelgebirges erst einmal nach dieser Richtung hin in Bewegung gesetzt sein wird, so wird sie zweifellos auch das ganze öffentliche Leben des Industriebezirks von politischen wie wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus tonangebend beeinflussen.

Denn daß eine starke umfassende Organisation in der Steinindustrie, welche von der Maschine noch wenig abhängig, bedeutendes zu leisten und durchzuführen im Stände ist, liegt auf der Hand.

Korrespondenzen.

Bamberg. Am 27. November fand hier eine Besprechung der Steinarbeiter Bambergs und Umgebung statt. Kollege H. Rebhan-Zeil referirte über „Zweck und Nutzen der Organisation“, tadelte insbesondere das bei uns noch sehr in Flor stehende Akkordsystem und wies nach, daß mit den zur Zeit bestehenden Löhnen kein Kollege ein menschenwürdiges Dasein führen kann. Lebhafter Beifall lohnte den Redner. — Gewählt wurden: Hans Diez, 1. Vertrauensmann; Ferd. Sebald, 2. Vertrauensmann; Seb. Dohs, Kassirer; Leonh. Sater, Schriftführer; Mich. Meier, Heinrich Derra, Josef Zahner, Revisoren; Meier, Vogel, Sebald, Platzfasser. — Sämmtliche Sendungen sind an den ersten Vertrauensmann, Kollegen Diez, zu richten.

Berlin I. Eine am 21. November stattgefundene öffentliche Versammlung der Steinarbeiter legte durch den guten Besuch das Zeugniß ab, daß die Steinarbeiter Berlins gestärkt aus dem 12 wöchentlichen Kampfe hervorgegangen, und sich der Wichtigkeit der Tagesordnung wohlbewußt waren. Galt es doch dreierlei Abrechnungen entgegenzunehmen. Auch konnte man daraus folgern, daß die organisierten Steinmehren nicht nur einen Einblick über die Einnahmen und Ausgaben haben wollen, sondern daß sie sich das Mitbestimmungsrecht über die gesammelten Beiträge auch nicht nehmen lassen. Es ist dieses auch ein Hauptfaktor, der zur Stärkung und Kräftigung einer Organisation gehört. Der Vertrauensmann verlas hierauf seine Abrechnung und detaillirte dieselbe; die Revisoren legten einige Auslagen klar, welche für späterhin vermieden werden möchten und konstatarie, daß sie sonst Alles in Ordnung gefunden hätten, mithin wurde den Vertrauensleuten durch die Versammelten die übliche Entlastung erteilt. — Hierauf erfolgte durch das Vergnügungskomitee die Abrechnung vom Sommerfest. Nach eingehender Prüfung und Vorlegung der Beläge, wurde auch hier festgestellt, daß Alles in bester Ordnung ist und der Ueberfluß dem Vertrauensmann eingehändig war. — Was die Abrechnung des Streiks betraf, so lag selbige gedruckt zur Einsicht und in längeren Ausführungen der Lohnkommission wurden die einzelnen Posten in eingehender, sachlicher Weise klargestellt. Von den Revisoren wurde auch hier bestätigt, daß Einnahmen wie Ausgaben einer eingehenden Durchsicht unterzogen sind und alles für richtig befunden wurde. Von Dechargeerteilung nahm auf Vorschlag der Lohnkommission die Versammlung Abstand. Es soll dies nach eingehender Durchsicht von einzelnen Kollegen, welchen die Bücher zur Verfügung gestellt werden, in einer demnächst stattfindenden Versammlung geschehen. — Bei Vornahme der Vertrauensmännermahlen wurden die Kollegen Walther als erster und Hirte als zweiter Vertrauensmann einstimmig gewählt. Als Revisoren Marichall, Reuther und Stüber. — In Verschiedenem erhob man sich zu Ehren eines verstorbenen Kollegen von den Plätzen, regelte ein Unterstützungsgeleuch und trat in eine längere Diskussion betreffs Abhaltung des Bundenrechtes auf den Werkplätzen Wimmel und Zeidler. Wiederholt wurde es dort von den Polieren, welche Handlangerdienste der Unternehmer verrichten müssen und kein bishigen Manneswürde und Selbständigkeit besitzen, verboten. Alle Anwesenden verurtheilten dies Vorgehen der Herren, welche vor einigen Jahren, noch in unseren Reihen gekämpft haben und sich jetzt schweifwedelnd wie ein Hund benehmen. Es gelangte einstimmig folgende Resolution zur Annahme: „Die heutige gut besuchte Versammlung der Steinmehren erblickt in dem Verbot des Bundenrechtes einen Eingriff in die zu Recht bestehenden Abmachungen von 18. Oktober, stellt hierdurch einen wiederholten Kontraktbruch der Innungs-Steinmehrmehrer fest und fordert die Kollegen auf, das Bundenrecht abzuhalten. Etwaige Vorkommnisse, die daraus entstehen, werden von den Versammelten berücksichtigt, die Fremden den Betrieben entzogen, sowie eine plan- und rege rechte Sperre über dieselben verhängt werden.“ — Alsdann wurden noch die Kollegen Reuther und Schauerhammer zum Internationalen Agitationskomitee gewählt, sowie die Adress. des 1. Vertrauensmannes Hugo Walther, Berlin, Poisdamerstr. 86a bekannt gegeben. Bei allen Anfragen und Briefen ist dieses zu beachten.

Düsseldorf. Am 27. November fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt, welche sich mit den Lohnendifferenzen bei der Firma Rütterath u. Comp. (A.-G. Trier) zu befassen hatte. Bekanntlich hatten 18 Mann, welche am Kirchen-Neubau in Eller beschäftigt waren, die Arbeit niedergelegt, weil ihnen zugemutet wurde, 5 Pfg. billiger die Stunde zu arbeiten, wie bisher. Außerdem sollten die Akkordlöhne dermaßen reduziert werden, daß es gar nicht mehr möglich war, den hier existierenden Lohn auch nur einigermaßen zu verdienen. Bisher wurde für

Maßwert 20 Mk. pro Meter für das Fenster bezahlt, in dessen wurde dasselbe wirklich voll berechnet. Dies schien der Firma resp. der Vertretung noch zu viel zu sein und es sollte nun jedes einzelne Stück nach seiner Größe berechnet werden, das war eine Differenz zum Theil von 50 pCt. Das konnten sich die Kollegen nicht bieten lassen und baten den Polier Spitzley um Aufklärung. Derselbe erwiederte, er könne nichts daran ändern, es wäre Befehl von oben. Was das oben bedeutet, das wissen übrigens die Kollegen, die dort gearbeitet haben, die Firma ist nicht so abgelschmact, uns solche Löhne zu bieten, wurde doch in der Eifel bei derselben Firma in diesem Sommer ein Tagelohn von sieben Mark bezahlt. Der Vertreter Greving soll sich denn auch zu der Firma geäußert haben, daß sie zu viel Lohn bezahle, hier bekäme sie tüchtige Steinmehren zu 4,50 Mk., höchstens 5 Mk. Das mag denn auch die Firma bewegen haben, die Arbeiten so billig zu übernehmen. Das Vorgehen dieses Vertreters in Verbindung mit dem „Auchkollegen“ Spitzley wurde von den anwesenden Kollegen gebührend gebrandmarkt. Es wurde festgestellt, daß diese Lohnrücker nur Sache der Vertretung ist und die Firma nicht damit im Zusammenhang steht. Das Verhalten der Kollegen wurde für korrekt erklärt. Von verschiedener Seite wurde angeregt, ob wir uns nicht an die Firma direkt wenden sollten, was jedoch abgelehnt wurde, da anzunehmen sei, daß sich die Firma da nicht weiter um kümmern, da dem Vertreter Greving hier die Löhne, sowie sonstige Angelegenheiten übertragen sind und wir durch unsere Unterschrift dies anerkannt haben. Ueber den Wertplatz wurde bis auf Weiteres die Sperre verhängt. In betreffs Unterstützung für abreisende Kollegen wurde beschlossen, denselben auf Wunsch eine Reiseunterstützung zu gewähren, mit der Motivierung, daß die Kollegen verpflichtet sind, selbige zurückzubehalten, falls wir in die Lage kommen sollten, das Geld zu benötigen. Infolge dieses Beschlusses legten in Reuß, wofolbst die Firma auch Arbeiten übernommen hat, 5 Kollegen die Arbeit nieder. Zu einigen derselben äußerte der Gfollge Spitzley, sie sollten sich nicht unterziehen, einen Arbeitswilligen zu belästigen, sonst würde er sie ins Zuchthaus bringen. Der Herr scheint schlechte Gesetzeskenntniß zu haben, da es hierfür noch keine Zuchthausparagrafen giebt und die Zuchthausvorlage bekanntlich abgelehnt ist. Die Bedrohten werden jedoch am besten wissen, was sie zu thun und zu lassen haben. Die übrigen 7 Kollegen von Reuß haben es nicht für nöthig befunden, sich mit uns solidarisch zu erklären und arbeiten weiter. Sie sind auf die dringende Einladung noch nicht in der Versammlung erschienen. Jedenfalls werden sich einige Unorganisirte, die wir schon in „Steinarbeiter“ festgenagelt hatten, sich ihrer angenommen haben. — Zutug ist nach diesem Wertplatz streng fernzuhalten.

Birnbad. Am 26. Novbr. tagte hier eine Steinarbeiter-versammlung. Der Vertrauensmann verlas die örtliche Statistik und kritisirte, daß sich einige Kollegen an derselben nicht betheiligt haben. Der Statistiker soll diese von Zeit zu Zeit kontrolliren, damit wir insolge genauer Bericht erstatten können. Ein Kollege wies darauf hin, wie wir am besten agitiren können, vor Allem möge Reid und Gah unter den Kollegen aufhören. Die schlechte Lohnzahlung, hauptsächlich bei Treulle, wurde monirt und soll in der am Sonntag, den 10. d. M., Nachmittags 2 Uhr stattfindenden Versammlung Stellung dazu genommen werden, deshalb ist es nothwendig, daß alle Kollegen anwesend sind.

Langesheim. Ueber die Zustände in dem Steinbruchs-betriebe von Fritsch Schneeberg wird uns folgendes berichtet. Menschen und Thiere sind hier dem fast überall bekannnten Bruchpolier Gieseke unterstellt, und haben fast täglich die größten Behandlungen zu erdulden. Fremde Kollegen hatten sich für gewöhnlich nur kurze Zeit auf, da sie oft mit dem Polier G. in Differenzen gerathen, wobei es, auf Veranlassung des Poliers schon zur Prügelei mit den Kollegen gekommen ist. — Akkord ist vorherrschend, Tarif existirt nicht, und werden die Preise nach Gutdünken des Meisters gezahlt. Niemand es jemand zu sagen, daß der Preis zu niedrig sei, so wird er einfach angeberührt und die Sache ist erledigt. — Schuld an diesen Verhältnissen sind die hiesigen Kollegen, welche, wenn der Preis niedrig, drauf loswuchten und der Meinung sind, dem Verbandsbeizutreten hätte keinen Zweck. — Am Montag, den 20. parhrte dem Kollegen Meyer folgendes: Derselbe muß öfters im Tagelohn Stücke charriren, verdiente hierbei aber durchschnittlich weniger als im Akkord. Am genannten Tage sollte M. wieder charriren, weigerte sich auch nicht, bemerkte jedoch, daß er um 3 Uhr zur Landtagswahl fortwolle und erklärte, am Dienstag früh damit zu beginnen. Dieses waren nach Ansichten des Poliers Dummheiten, was wählen, das hat doch keinen Zweck. Hierauf bestimmte G. daß M. um 1 Uhr zu charriren anfangen sollte. Kollege Meyer kam nun freilich etwas später, die Charrirer von der Schmiede mitbringen und harrte der Anweisung, welche Steine er charriren solle. Als nach einer Weile ihm von dem in der Nähe stehenden Polier nichts gesagt wurde, arbeitete er an seinem Stein weiter. Auf die Frage des Gieseke, ob er nicht charriren wolle, erwiederte M., es sei ihm noch nichts gesagt. Hierauf mußte M. sein Geschirr zusammenpacken und aufhören. — Kollege Meyer klagt nunmehr gegen den Steinmehrmehrer Schneeberg wegen Nichtinnehaltung der gesetzlichen Bündigungsfrist.

Wipzig II. In der am 29. November im „Römischen Hof“ tagenden Versammlung der Marmorarbeiter referirte Genosse Pinkau über „Geschichte der deutschen Gewerkschaften“. Der Vortragende führte sehr anschaulich die Verhältnisse und Unterschiede der verschiedenen Gewerkschaften vor Augen. Derselbe erwähnte, von England und Frankreich ausgehend, den Grund der scheinbaren Zurückgebliebenheit der deutschen Gewerkschaften. England, seit 600 Jahren parlamentarisch regiert, erringt größere Freiheiten für das Bürgerthum. Daher auch kein Koalitionsverbot für die Arbeiter. Frankreich erringt sich 1789 durch die Revolution in 2-3 Jahren Freiheiten, zu denen England 500 Jahre gebraucht hatte, während Deutschland erst 1848 in die Gewerkschaftsbewegung durch Schriftsteller Born getrieben, eintritt. Durch Niederwerfung der Revolution und die Gegnerschaft Lassalles, der nur politisch organisiren will, geht dieselbe zu Grunde. 1861 gründen Rottefeller, Liebknecht und Bebel unter großen Schwierigkeiten Fachvereine in Sachsen, die jedoch durch die Feldzüge 1866 und 1870, sowie durch das später folgende Sozialistengesetz und das Vereinsgesetzgebung der verschiedenen Staaten und Polizeibehörden zu leiden haben. Trotzdem verzeichnen wir heute eine Gewerkschaftsbewegung, die im Verhältniß zu anderen Ländern sehr gut ist. Es ist nur zu bedauern, daß dem noch weitaus größten Theil der Arbeiterschaft das

Verständnis ihrer Zugehörigkeit fehl, und sie sich durch Indifferenzismus selbst schädigen. — Dann gab der zweite Vertrauensmann die Quartalsabrechnung. Ihm wurde Decharge erteilt und ein Mantelgeld von 250 M. pro Quartal bewilligt. In gewerkschaftlichem kamen verschiedene Mißstände zur Sprache und wurde Schleifer Benzol aus der Organisation ausgeschlossen.

Mainz. Am 22. v. M. wurde von dem Vorstande der Steinarbeiter von Mainz und Umgegend eine Generalversammlung einberufen, welche von 44 Kollegen besucht war. Die Hauptfrage in derselben war über die willkürliche Handlung des Vertrauensmannes Frischauf. Derselbe berief am 19. v. M. eine Versammlung ein, ohne sich vorher mit dem Vorstande darüber zu berathen oder zu verständigen. Zweck der von Frischauf einberufenen Versammlung war, eine zweite Organisation zu gründen. Ein Beweis der Unvernunft. Die Versammlung wurde nicht im Vereinslokale, sondern in einem anderen abgehalten. Es wurde in der am 22. d. M. durch den Vorstand einberufenen Versammlung darüber abgestimmt, ob die durch Frischauf einberufene Versammlung gültig sei oder nicht. Die geheime Abstimmung ergab, daß sämtliche Kollegen diese als ungültig bezeichneten. — Als Vertrauensmann wurde Fr. Jos. Luz wiedergewählt, und sind deshalb alle Sendungen an dessen Adresse zu richten: Fr. Jos. Luz, Vertrauensmann, Gaustraße 67, vom 1. Januar 1900 Heidelbergergasse 8.

Mannheim. Eine gut besuchte Versammlung der Steinarbeiter fand am 22. November statt. Der Vortrag: „Das neue Invalidengesetz und die Altersversicherung“ mußte infolge Nichterscheinens des Referenten zurückgestellt werden. — Betreffs der Ergänzungswahlen der Agitationskommission erläuterte Kollege Kraft die Pflichten und die Arbeit derselben, sowie den Nutzen für die Organisation im Allgemeinen, welcher damit verbunden ist, wies auf den im Frühjahr stattfindenden Kongreß, welcher in Mannheim stattfinden soll, hin, und forderte die Kollegen auf, daß ein jeder seine Pflicht erfülle. Auf Vorschlag wurden demnächst sechs Mann zum Agitationskomitee gewählt, welche sich nach der Versammlung konstituirten und den Kollegen Wilhelm Käfer, Mannheim, T. 2, Nr. 15, als Vorsitzenden ernannten. Sämtliche Angelegenheiten für Agitation sind an diese Adresse zu richten.

Mehle. Eine gutbesuchte öffentliche Versammlung der Steinarbeiter tagte am 26. November. Es wurde beschlossen, die entstandenen Unkosten des Vergnügens zu regeln und die Mittel vorläufig aus der örtlichen Kasse zu entnehmen. — Nach diesem erläuterte Kollege Reuke die Unterhandlung mit der Geschäftsleitung, beziehentlich des Abwehrstreiks, worauf die Versammelten ihren seinerzeit gefaßten Beschluß aufrecht erhielten, welcher besagt: „Laut Kongreß-Beschluß hat die Geschäftsleitung die Mittel für den bei uns stattgefundenen Abwehrstreik zu tragen.“ — Darauf nehmen die Kollegen einen längeren Bericht von Müller über die stattgefundenen Agitation entgegen. Er bespricht eingehend das Innungswesen und deren Schattenseiten, ermahnt zugleich tüchtige Mitglieder in den Ausschuß zu wählen. — Im Verschiedenen wurde über die Firma Meine und Memann gellagt, woselbst wiederholt der Tarif durchbrochen wird, vor Arbeitsniederlegung wird gewarnt, die Kollegen jedoch aufgefordert, Mann für Mann zur Organisation zu halten, um Wandel zu schaffen.

Mittenau. Am 12. November fand in Anhang bei Mittenau die erste Steinarbeiterversammlung für die Orte: Gumbing, Roßbach, Bodenstein, Treuling und Steinberg statt, die sehr gut besucht war. Die Kollegen kamen bei schlechtem Wetter aus einem Umkreise von 3 1/2 Stunden zusammen, um den Vortrag des Kollegen Oswald-München über den Werth und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation zu hören. Referent schildert die heutige kapitalistische Produktionsweise. Er zeigte, welcher Schaden durch diese dem Arbeiter zugefügt wird. Redner ging dann auf die freundschaftlichen Beziehungen über, die in unserm Gewerbe früher zwischen Meister und Gefellen bestanden. Durch die industriellen Fortschritte seien diese aber immer mehr geschwunden, und an Stelle der Meister seien Fabrikanten und Unternehmer getreten, die den Arbeiter auf alle erdenkliche Weise ausbeuten. Weiter schildert er die Entstehung und Entwicklung unserer Organisation bis zur heutigen Zeit, dabei die in der letzten Zeit in Schlesien und Sachsen vorgenommenen Brutalitätsakte des Verbandes deutscher Steinmehrgeschäfte, resp. einiger Scharmacher betonend. Aber trotz der Androhung mit der Massenausperrung sind die Steinarbeiter als Sieger hervorgegangen. Eingehend besprach Redner die Mißstände und Gefahren unseres mörderischen Berufes, dabei die statistischen Zahlen des Dr. Sommersfeld anführend, kam auch auf den Tuberkulosekongreß zu sprechen, die Licht- und Schattenseiten desselben hervorhebend. Er erwähnte die Lohn- und Arbeitsverhältnisse von Gumbing und Umgegend, beleuchtete in leicht verständlicher Weise, welche Summen von Geldern die dortigen Arbeiter den Unternehmern in die Taschen arbeiten durch Selbstanschaffung und Instandhaltung von eigenem Werkzeug. Referent schloß mit den Worten: Nur durch eine gute Organisation können solche Mißstände beseitigt werden und forderte die Kollegen in hereditären Worten auf, der Organisation der Steinarbeiter Deutschlands beizutreten. 68 Mann erklärten sich durch Unterschrift dazu bereit. Als Vertrauensmann wurde Kollege Martin Vork, Steinhauer in Bodenstein, Post Mittenau, gewählt, als Revisoren die Kollegen Sobst und Niederhofer. Zugleich wurden auch für die Orte Platzvertreter gewählt. Nach einem nochmaligen Appell seitens des Referenten, die heutige Versammlung nicht als Strohhalm zu betrachten, sondern immer für die Organisation zu trachten und zu streben schloß der Vorsitzende die Versammlung.

München. Am 19. November fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Vertrauensmann Oswald gab den Jahresbericht, Einnahme 2127 M. 2 Pf., Ausgabe 2069 M. 53 Pf. Unter den Leheren figuriren: Streifenunterstützung 793 M. 50 Pf., Agitation 657 M. 69 Pf., Fachblatt 59 M. 10 Pf., für durchreisende Kollegen 101 M., für kranke Kollegen 66 M. 15 Pf. Beigetreten sind der Organisation 64 Kollegen. Die Revisoren konstatairten, daß Bücher und Kasse sich in bester Ordnung befinden und wurde dem Vertrauensmann Decharge erteilt. Kollege Oswald wurde als Vertrauensmann wiedergewählt. Als Revisoren die Kollegen Joseph Berger, Georg Schmitt und Josef Streifeneder. — Dann wurde beschlossen, daß die durchreisenden Kollegen, die ihre Bücher in Ordnung haben, im Winter 3 M., im Sommer 2 M. Unterstützung erhalten; ferner, daß auf jedem Werkplatz jeder organisierte Kollege pro Woche 5 Pf. zu steuern hat, wofür das Fach-

blatt bezahlt wird und jeder zugereiste organisierte Kollege noch extra das Bundesgeschicht erhält. Die Höhe des Leheren bleibt den Werkplätzen selbst überlassen. Zur Krankenunterstützung wurde beschlossen, daß jeder organisierte, kranke Kollege nach 7 Wochen 20 M., nach weiteren 5 Wochen 10 M. Unterstützung erhält, welches Geld durch Sammellisten gedeckt werden muß. Es folgte Bericht der Agitationskommission und deren Neuwahl. Den Bericht erstattete der Obmann Kollege Niederländer und ist die erfreuliche Thatsache zu konstatiren, daß an 13 Orten in Bayern Zahlstellen errichtet wurden, die das Beste für die Arbeiter Sache hoffen lassen. Bei der Diskussion über diesen Punkt erklärten sich alle Redner mit der Arbeit der Agitationskommission einverstanden. Nach deren Neuwahl wurde zur Konferenz im bayerischen Wald Stellung genommen und dazu die Kollegen P. Oswald, Mittermeier und Niederländer gewählt. Nachdem der Vorsitzende noch auf die Unterhaltung des Gewerkschaftsvereins hingewiesen, wurde die Versammlung geschlossen. — Die Adresse des Vertrauensmannes von München ist: Paul Oswald, München, Furtstraße 51.

Mürnberg. Am 23. November fand hier eine stark besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt, zu der auch Kollege Oswald-München behufs Kassenrevision erschienen war, da der frühere Vertrauensmann die Sache vernachlässigt hat. Der Kassenbestand beträgt 91,50 M., wovon sofort der Geschäftsleitung 70 M. abgeliefert werden. Es bleibt noch ein Defizit von 31,42 M., welches vorläufig der Geschäftsleitung anheim gestellt wird. Die Stellungnahme zur hiesigen Zahlstelle rief eine heisse Debatte hervor. Da gab es natürlich auch keine schmeichelhafte Worte über das Verhalten des früheren Vertrauensmannes Schönstein. Ein Antrag betreffs Weiterführung der hiesigen Zahlstelle wurde mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. Die Wahl der Vertrauensmänner rief ebenfalls eine lebhaft Debatte hervor, da man kaum einem Kollegen Vertrauen schenken könne. Man kam zu dem Entschluß, diesmal zwei Vertrauensmänner zu wählen, der erste solle die Finanzen verwalten, während der zweite die schriftlichen Arbeiten erledigt, sodas die Vertrauensmänner einander thätig unterstützen. Zum ersten Vertrauensmann wurde Kollege Schottenhamel, Teigelgasse 39, zum zweiten Kollege Kuhn, Postgasse 10, gewählt. Als Revisoren wurden die Kollegen Frankel und Obermayer gewählt. Ferner wurde beschlossen, daß das Fremdengehört im Restaurant Huber, Zirkelschmiedegasse 22, Mittags von 12—2 Uhr und Abends 6—8 Uhr bezahlt wird. — Zum Schlusse forderte Kollege Oswald zur Agitation auf und ermahnt, auszuharren, denn nur eine starke Organisation sei im Stande dem Unternehmertum entgegenzutreten zu können.

Seyau. Am 16. November fand hier eine ziemlich gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Unter Anderm wurden die hiesigen Lohnverhältnisse einer Kritik unterzogen, und da dieselben für die Arbeitsleistungen das Prädikat „schlecht“ verdienen, wurden die Kollegen aufgefordert, auf den Plätzen energisch Stellung dazu zu nehmen. — Auch wurde das Nichterscheinen des Vertrauensmannes zur Versammlung streng getadelt. Von der Versammlung wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, den Vertrauensmann im „Steinarbeiter“ an seine Pflicht zu erinnern, da es nicht das erste Mal ist, daß er die Versammlung schwänzt.

Weinsberg. Am 19. November fand hier eine gut besuchte Versammlung statt. Kollege Knauf-Heilbronn ermahnte die Anwesenden fest und treu zur Organisation zu halten. Es wurden 21 Mitglieder aufgenommen. Beschäftigt sind 24, davon sind zwei in Neuenstein beim Verband, einer lehnte jede Theilnehmung ab, er habe genug zu bezahlen und kein Geld zu solchen Sachen. Da bis Frühjahr mehr beschäftigt werden, wird die Organisation auch größere Ausbreitung finden.

Statistik der Steinarbeiter in Löbau,
vom 1. Oktober 1898 bis 30. September 1899.

An derselben theilnahmen 114 Mann, 62 Steinmengen und 52 Schleifer, und ist dies die Gesamtzahl der organisierten Steinarbeiter in Löbau.

Lohnstatistik.

Es sind am Ort 2 Plätze und wird auf denselben nur Hartstein gearbeitet. Die Arbeitszeit der Steinmengen beträgt auf einem Plage im Sommer 9 Stunden im Winter 8 1/2 Stunde, dem anderen Plage im Sommer 11 Stunden im Winter nach der Tageslänge. Es wird in Afford gearbeitet, die einzelnen Steinforten werden nach Tarif wie folgt berechnet:

	qm Fläche	qm Fuge	lfd. m Glied
Schleifer gest., schwed. Granit	Mf. 20	Mf. 8	Mf. 1,80
Roth Bonewit-Granit	= 18	= 7	= 1,80
Roth Würbo-Granit	= 17	= 7	= 1,70
Syenit	= 17	= 7	= 1,70
Labrador	= 17	= 7	= 1,70
Grüner schwedischer Granit	= 16	= 6	= 1,60
Meißner Granit	= 16	= 6	= 1,60
Sächsl. Granit, schleifrecht gestockt	= 12	= 5	= 1,20

Auf einem Plage wird der qm. Fläche schwarz schwedisch mit 23 Mf. bezahlt, wenn am Stück 3 Seiten geschnitten sind, desgleichen 10 Mf. für Fugen, 18 Mf. qm. Fläche und laufende m. Glied 1,80 Mf., für die übrigen Steinforten. Jedoch muß hier die Schärfe von den Gefellen getragen werden, während dieselbe auf dem anderen Plage frei ist. Es wird mit eigenem Geschirr gearbeitet, Kostenpunkt 150 Mf. Die Instandhaltungskosten kommen jährlich auf 50 Mf. zu stehen. Für Arbeiten, welche im Tagelohn ausgeführt werden, wird pro Stunde 40 Pf., bohren mit 45 Pf. bezahlt.

Der Jahresdurchschnittsverdienst der Steinmengen beträgt 1346,80 Mf. ergibt einen Wochenverdienst von 27,30 Mf., gleich einem Tagesverdienst von 4,55 Mf. Diesen Durchschnittsverdienst haben 34 Mann nicht erreicht.

Die an der Statistik theilnahmen Schleifer waren erst 9 Monate organisiert, ihre statistischen Angaben un-

passen daher nur diesen Zeitraum. Arbeitszeit beträgt 10 Stunden.

Es wird in Afford gearbeitet, für die einzelnen Steinforten kommen folgende Lohnsätze in Betracht: Roth schwedischer Granit qm Fläche 32 Mf., schwarz schwedisch und Labrador qm Fläche 30 Mf. in rohem Zustande. Sind jedoch die Flächen durch Maschinenbetrieb bereits ausgeschliffen, so wird für schmirgeln und polieren der angeführten Steinforten der qm Fläche mit 20 Mf. bezahlt. Für Syenit, grünschwedisches, Meißner und sächsischen Granit, roh qm Fläche 27 Mf., ausgeschliffen qm Fläche 18 Mf. Profile werden mit Landmaß gemessen und die Abwicklung 2—3 fach, je nach Größe des Profils, als Fläche gerechnet.

Arbeiten im Stundenlohn werden mit 20 Pf. pro Stunde bezahlt. Der Durchschnittsverdienst für diese 9 Monate beträgt 582 Mf. 92 Pf., ergibt einen Wochenverdienst von 15 M. 34 Pf., einen Tagesverdienst von 2 Mf. 19 Pf. Der jährliche Durchschnittsverdienst würde mit 782 Mf. 34 Pf. zu berechnen sein. Diesen Verdienst erreichten 24 Schleifer nicht.

Hieraus ergibt sich ein örtlicher Durchschnittsverdienst von 1064 Mf. 57 Pf. 81 Mann erreichten diesen Verdienst nicht und sind dies vor allen sämtliche Schleifer.

Die einzelnen Lohnklassen stellen sich wie folgt:

Es verdienen:

bis zu	400 Mf.	6 Mann
= 500	= 5	=
= 600	= 22	=
= 700	= 25	=
= 800	= 7	=
= 900	= 4	=
= 1000	= 2	=
= 1100	= 6	=
= 1200	= 6	=
= 1300	= 2	=
= 1400	= 8	=
= 1500	= 9	=
= 1600	= 4	=
= 1700	= 4	=
= 1800	= 1	=
= 1900	= 1	=
über 2000	= 2	=

Berufsthätigkeit.

Die Dauer der Berufsthätigkeit dieser 114 Mann beträgt 1174 Jahre, 6 Monate, im Durchschnitt 10 Jahre, 3 Monate, 19 Tage.

Die Dauer der Berufsthätigkeit vertheilt sich auf die Theilgenommenen wie folgt:

bis zu 5 Jahren	waren thätig	35 Mann
= 10	=	= 37
= 15	=	= 20
= 20	=	= 12
= 25	=	= 5
= 30	=	= 3
= 35	=	= 1

über 35 Jahre war 1 Mann thätig. Diejenigen mit hoher Berufsdauer haben meistens später gelernt, oder sind erst später in Werkstellen eingetreten.

Alter.

Diese 114 Mann erreichten ein Gesamalter von 3598 Jahren, mithin ein Durchschnittsalter von 31 Jahren, 7 Monaten, 28 Tagen.

Die einzelnen Altersstufen stellen sich folgendermaßen:

unter 20 Jahren	8 Mann
von 20—25	= 18
= 25—30	= 38
= 30—35	= 24
= 35—40	= 11
= 40—45	= 8
= 45—50	= 4
= 50—55	= 2

Der älteste Mann ist 58 Jahre. Verheirathet sind 84, ledig 30 Mann. Die Verheiratheten haben zusammen 206 Kinder.

Krankheit.

Es sind 42 Krankheitsfälle zu verzeichnen mit einer Krankheitsdauer von insgesamt 1240 Tagen. Durchschnitt 29 1/2 Tag. Hiervon entfallen 1012 Tage auf die Steinmengen, auf die Schleifer jedoch nur 328 Tage. Steinmengen: Krankheitsfälle 25, erzielt einen Durchschnitt von 40 1/2 Tag. Schleifer: Krankheitsfälle 17, erzielt einen Durchschnitt von 19 Tagen.

Bis zu 10 Tagen	waren krank	7 Mann
= 20	=	= 15
= 30	=	= 5
= 40	=	= 3
= 50	=	= 3
= 60	=	= 1
= 70	=	= 2
= 80	=	= 1
= 90	=	= 1
= 100	=	= 1
= 120	=	= 2

Es waren erkrankt an Hals- u. Lungenkrankheiten 18 Mann
= Rheumatismus 6
= Verletzungen im Berufe 9
= sonstigen Krankheiten 9

Hieraus ist zu ersehen, daß die meisten an unserer Berufskrankheit erkrankt waren.

Die an der Statistik Theilgenommenen sind Mitglieder der Ortskrankenkasse, Außerdem waren noch 2 Mann arbeitslos, einer mit 13, einer mit 4 Wochen.

Lehrlingswesen.

Es lernen zur Zeit 11 Lehrlinge am Ort. Die Lehrzeit ist eine 3 jährige. Dieselben arbeiten in Afford und erhalten im 1. Jahr die Hälfte, im 2. Jahre zweidrittel und im 3. Jahre dreiviertel des für Gesellen bestehenden Tarifs. Geschirr müssen die Lehrlinge selbst stellen, Schmiedeschärfe ist frei.

Auf beiden Plätzen befindet sich Maschinenbetrieb und zwar zum schneiden, schleifen und polieren, ungefähr 45 pCt. werden durch dieselbe angefertigt. Hierdurch werden zirka 95 Mann ersetzt. Die Beschaffenheit der Werkstätten ist eine mangelhafte und ist auf keinem Platze eine Frühstücksbude.

Tarifverhandlungen haben auf einem Platze stattgefunden, sie nahmen einen günstigen Verlauf. Es wurde von den Steinmetzen ein Tarif mit einiger Lohn-erhöhung und kurzer geregelter Arbeitszeit vorgelegt und durch gegenseitige Vereinbarung auf 2 Jahre festgesetzt.

Die Schleifer erlangten am selben Platze den Zehn-Stundentag. Am Orte wird 1 1/2 pCt. vom Verdienste gesteuert.

Vorausgibt wurde an 91 wandernde Kollegen 91 Mk., für streikende Kollegen anderer Orte 240 Mk., für Streikende anderer Berufe 70 Mk. Andere Unterstützungen wurden noch durch Listen aufgebracht, u. A. auf einem Platze 124,30 Mk. für 9 erkrankte Kollegen. Abonnenten des „Steinarbeiter“ sind 45 Mann.

An die Steinarbeiter des bayrischen Waldes.

Das Jahr meiner Thätigkeit als Obmann der Agitations-Kommission Münchens, ist verstrichen. An meiner Stelle wurde unser bewährter Mitkämpfer Kollege Joh. Müllermeyer (Müllerstraße 81 Ktg.) gesetzt. Ich erwarte Euch, meinen Nachfolger in gleichem Maße das Vertrauen zu schenken, wie dies bei mir geschah, denn auch er wird seine ganze Kraft einsetzen, um den schrankenlosen Ausbeutungsgelüsten der nimmerfatten Unternehmer entgegen zu treten.

Kollegen, glaubt ja nicht, daß ich zurücktrete, nein, nach wie vor werde ich in der Agitation thätig sein, bitte aber auch Euch, hierin nicht zu erlahmen, überall und nach allen Richtungen hin Vorkämpfe zu unternehmen, um alle Steinarbeiter für unsere Organisation zu gewinnen, um so leichter wird dann das begonnene Befreiungswerk zu Gunsten des geknechteten Volkes vollführt werden können.

Eine Hochburg der deutschen Steinarbeiter Organisation sollte der bayrische Wald werden, wer an diesen erhabenen Gedanken festhält, der wird mit stolzer Freude, trotz aller Schmähungen, unausgesetzt weiter agitieren, zum Wohle der Allgemeinheit. Küßt Euch aber auch Kollegen, zur Konfession, die ja leider verschoben werden mußte, jetzt aber endgültig den 6. Januar 1900 früh 8 Uhr in Plattling tagt. Dortselbst wird ein jeder seine Anschauungen, welche Wege wir einschlagen müssen, um zum Ziele zu gelangen, bekunden.

Euer Mitkämpfer

Theodor Niederländer.

Rundschau.

Ueber die Bestrafungen von Geistlichen hat das kaiserliche statistische Amt in der Kriminalstatistik für 1898 eine besondere Untersuchung angestellt, wie dies in früheren Jahrgängen bezüglich der Richter, Rechtsanwält, Lehrer, Studenten u. s. w. geschehen ist. Es wurden im Jahre 1898 in Deutschland wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Reichsgesetze 76 Geistliche verurtheilt, darunter 55 katholische, 18 evangelische und 3 sonstige christliche. Die Zahl der katholischen Geistlichen überwiegt also die der evangelischen sehr erheblich. 14 von den verurtheilten Geistlichen waren bereits vorbestraft; 46 Bestrafungen erfolgten wegen Beleidigung und Ehrverletzung. Von den 18 bestraften evangelischen Geistlichen wurden 14 wegen Beleidigung und Ehrverletzung, 2 wegen Betrugs, 1 wegen Sachbeschädigung, 1 wegen Unterschlagung im Amte bestraft, von den 55 katholischen 32 wegen Beleidigung und Ehrverletzung, 8 wegen Körperverletzung, 6 wegen Verletzung der Wehrpflicht, 3 wegen Sittlichkeitsverbrechen und wegen Unterschlagung im Amte und je 1 wegen verleumderischer Beleidigung, fahrlässiger Tödtung, Betrugs und rechtswidriger Erhebung von Gebühren. 64 Geistliche wurden mit Geldstrafen und 12 mit Gefängnis, darunter 3 mit zwei und mehr Jahren bestraft. Auf Preußen kamen 38 Verurtheilungen, darunter 8 in Posen, auf Elsaß-Lothringen nicht weniger als 19, darunter 15 wegen Beleidigung und 4 wegen Verletzung der Wehrpflicht, auf Bayern und auf Baden 4, auf Sachsen 3 und auf Württemberg und Sachsen-Meinungen je 1. — Die Strafen wegen Beleidigung dürften der Preß- oder politischen Agitationsthätigkeit der Geistlichen zu verdanken sein. Diese Delikte sind also mit einem anderen Maßstabe zu messen, als die Vergehen gegen das Eigenthum zc.

Die „lieben Arbeitswilligen.“ Der Münchener Raubmörder Max Vogner zählte zur Kategorie der Arbeitswilligen. Anlässlich des Ausstandes der Arbeiter einer Pasinger Schuhfabrik fungirte der Dursche seiner Zeit als Streikbrecher. Und nicht uninteressant ist es, daß der Holzbildhauer Friedrich Breitmoser, der kürzlich seine Geliebte und dann sich selbst tödten wollte, während des Bildhauerstreiks im vorigen Jahre ebenfalls circa 12 Wochen lang Streikbrecherdienste versah und auch als Zeuge gegen organisirte Arbeiter vor Gericht erschien. Diese Sorte von Arbeitswilligen machen den Vätern der Zuchtshausvorlage sicher wenig Freude, doch gehören sie auf jeden Fall in die berühmte Denkschrift.

Erklärung.

Veranlaßt durch verschiedene Anfragen und Beschwerden seitens der Arbeiter und Parteigenossen innerhalb und außerhalb Sachsens an hiesige Arbeiter-Organisationen betreffs des **Dresdner Sekretariats** (Inhaber: Arno Reichard) erklären wir, um Mißverständnissen vorzubeugen, daß wir in **keinerlei Beziehungen** zu demselben stehen. Herr Arno Reichard gehört keiner der hier bestehenden Organisationen an.

Dresden, den 1. Dezember 1899.

Die Parteileitung der drei Dresdner Wahlkreise. Das Gewerkschaftsartell.

Alle Arbeiterorgane werden um Abdruck gebeten.

Richtigstellung.

In voriger Nummer unter Quittungen des „Steinarbeiter“ ist eine fälschlicherweise „Notiz“ vorhanden. Es muß heißen: „Es wird nochmals dringend eruchtet die Restkontos vom III. Quartal 1899 zu begleichen, im anderen Falle wird die Restanten veröffentlicht und jede weitere Zusendung des „Steinarbeiter“ verweigern.“

P. Mitschke.

Verzeichniß der Herbergen.

- Aachen, Zentral-Verkehr zur Stadt Maastricht, G. Forst-meyer, Eilschornsteinstr. 5/2.
- Aixens (Walg), Jakob Rippenberger, Gastwirthschaft und Fremdenverehr.
- Berlin, Alexander-Ufer 1, Innungsherberge; jeder Steinarbeiter erhält zwei Nächte frei Schlafen. Arbeitsnachweis der Marmor- und Granitarbeiter befindet sich bei Glaue, Krausenstr. 18.
- Bayreuth, Zentralherberge von P. Müdlich, Reumhäuser.
- Brandenburg, Zentralherberge, Wollenweberstr. 3.
- Braunschweig, Gasthof zum Rheinischen Hof.
- Bremen bei Fischer, Tiefer 30.
- Breslau, Gasthof zu den drei Tauben, Neumarkt 8, organisirte Arbeiter erhalten Preisermäßigung.
- Bunzlau, Goldner Stern, Gölthkestraße.
- Crimmitschau, Zentralherberge von Dhnert.
- Cassel, Hahn, Schäfergasse 33.
- Celle, Zentralherberge von G. Knoop, Fritzenwiese.
- Deutmannsdorf bei Vormann.
- Döbeln bei Robert Hempel, Neugasse.
- Dresden, Gewerkschaftshaus Germania, Albrechtstr., Wildsdorf.
- Verkehrsklofel zum Reichsfanzler, Hoftheaterplatz. Zahl-abend jeden Sonnabend von 5—7 Uhr Nachm.
- Duisburg, Zentralherberge, Klosterstr. 11.
- Düsseldorf-Bilk, Martinstr. 81 bei Gastwirth Herkhausen.
- Erfurt, Zentralherberge bei Müller, Kumpelgasse 1.
- Fechenbach a. M., Gasthaus zum Anker.
- Frankfurt a. M., Arbeiterherberge der Gewerkschaften. Borngasse Nr. 11.
- Frankfurt a. D., Zentralherberge, Junferstr. 10.
- Freiburg i. B., Zum Vären, Oberlinden.
- Gadernheim (Odenwald), Gasthaus zur Sonne.
- Görlitz, Zur Stadt Hamburg, Obersteinweg.
- Großmerden i. Fichtelgeb., Gasthaus zur Sonne.
- Grötschenreuth u. U. gegen d. Oberstr., Bonader'sches Gasthaus in Tröbau genannt Altes Wirthshaus.
- Hamburg, Rosenstr. 27 bei Wid.
- Hannover, Zum Heidelberger Faß, Marktstr. 18.
- Harburg, Ww. Kaiser, Neuestr. 8.
- Heilbronn, Gasthof zur Rose, Marktplatz.
- Hildesheim, Vorderer Brühl 37 bei Heinrich Mich.
- Itzehoe i. Holstein, Zentralherberge.
- Köln a. Rh., Joseph Rebus, Kämmergasse 18.
- Leipzig bei Klaus, Neumarkt.
- Leipzig, Mittelstr. 11, Römischer Hof.
- Löbau, zur Garfuche, Johannisstraße.
- Mannheim, Zentralherberge, L. 9, A. 3.
- Magdeburg, Zentralherberge, Kl. Klosterstr. 15—16.
- Mittweida, Neustadt 21, Zum Gambinus.
- Mühlhausen i. Eis., Herberge zur Hoffnung, Baselerstraße.
- München, Zentralherberge, Limprumstr. 5.
- Nördlingen im braunen Roß von Chr. Weicher.
- Orna, Zentralherberge zum Anker, Steinplatz.
- Roßock, Zentralherberge, Bequinenberg 10.
- Seib i. Fichtelgeb., Jacob Groh, Wunsiedelerstraße.
- Springe, Christoffer, Langestraße.
- Strasbourg i. G., Zum goldenen Fäsel, Gerbergraben.
- Striegau, Gräbenerstr. 12.
- Stuttgart, Zentralherberge zum Hirsch, Hirschstr. 14.
- Ulm, Kornhausplatz, Gasthaus zum weißen Roß.
- Waldheim bei Hermann Schütze, Schoppau Terrasse.
- Wenig-Radwitz bei E. Prigibilla.
- Würzburg, Zum goldenen Hahn, Marktgasse 7.

Anzeigen.

In Nr. 41 des „Steinarbeiter“ unter Chemnitz finden wir den Namen **Paul Reiche**, Bleishammer, veröffentlicht. Dieses ist irrtümlich geschehen.

H. Thomas, Vertrauensmann Chemnitz.

Achtung!

Dem Steinmetz **August Kopsch** aus Rähmisch ist kein neues Buch auszustellen, dasselbe befindet sich hier; ebenso hat Genannter noch Pflichten zu erfüllen.

Robert Fetisch, Vertrauensmann Dresden.

Oeffentliche Steinarbeiter-Versammlung

Sonntag, den 10. Dezember,

Nachmittag 1/23 Uhr,

im „Grancu Storch“ zu Ratnthal.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Niegel „Warum organisiren wir uns?“
2. Wahl eines zweiten Vertrauensmannes.
3. Wahl der Delegirten zum Gewerkschafts-Partell.
4. Gewerkschaftliches.

Ein verheiratheter Steinmetzgehilfe

auf Sandstein für Sommer- und Winterarbeit gesucht.

A. Conradus, Eisenach i. Thür.

Tüchtige zuverlässige

Pflastersteinarbeiter und Putzer

finden in den Granitbrüchen zu Naasdorf und Steinberg, Kreis Meisse, dauernde und lohnende Beschäftigung. Für Unterkunft und Verpflegung wird Sorge getragen werden.

Meißner Granitwerke

Samer & Co.

Röppernig.

Tüchtige

Handschleifer

auf schwedischen Granit können sofort eintreten.

A. Conradus, Granitwerk Eisenach.

Ich versende

12 Stück Steinmetzknüpfel

aus prima Weißbuche für 10 Mk. fortirt von 15—19 cm Durchm., fortirt von 16—21 cm Durchm. von 12 Mk., alle andern Stärken laut Verzeichniß. Nur hochfeine Waare. Größtes Geschäft in der Branche. Nur Nachnahme. Versand nicht unter 12 Stück.

Walter Lauterwald, Gisleben.

Nachruf.

Am 25. November starb der organisirte Kollege

Christoph Braum

von Pfalmsheim bei Aschaffenburg im Alter von 30 1/2 Jahren in Basel.

Ehre seinem Andenken.

Die organisirten Steinarbeiter von Lörrach und Basel.

Am 1. Dezember verstarb unser Kollege

Georg März

im Alter von 34 Jahren am Herzschlag.

Ehre seinem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter von Spielberg und Grosswendern.